



Kanton Zürich  
Bildungsdirektion  
Fachstelle für Schulbeurteilung

# Evaluationsbericht

**Sekundarschule Buechwis**

**Gemeinde Fällanden**

**Schuljahr 2022/2023**

externe Publikation



# Zweck der Evaluation

## Die externe Evaluation

- » bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit;
- » liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Erkenntnisse über ihre Schul- und Unterrichtspraxis;
- » gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität;
- » dient der Schulpflege und der Schulleitung als Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide;
- » erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.

# Qualitätsansprüche

Die Sekundarschule Buechwis wird anhand folgender Qualitätsansprüche beurteilt:



### Schulgemeinschaft

Die Schule entwickelt eine wertschätzende Gemeinschaft, in der Vielfalt anerkannt und Partizipation gelebt wird.



### Zusammenarbeit im Schulteam

Die Mitglieder des Schulteam arbeiten professionell, zielgerichtet und verbindlich zusammen.



### Unterrichtsgestaltung

Die Lehrpersonen sorgen für eine lernförderliche Klassenführung und gestalten den Unterricht kompetenzorientiert.



### Schulführung

Die Schule wird im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich systematisch und entwicklungsorientiert geführt.



### Individuelle Förderung

Die Lehrpersonen fördern das individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht und systematisch.



### Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule entwickelt und sichert die Schul- und Unterrichtsqualität anhand eines zirkulären Ablaufs zielorientiert und kontinuierlich.



### Beurteilungspraxis

Das Schulteam gewährleistet eine förderorientierte und nachvollziehbare Beurteilung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.



### Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern umfassend, stellt deren Mitwirkung sicher und gestaltet die kindbezogene Zusammenarbeit aktiv.



### Digitalisierung im Unterricht

Die Schule sorgt für einen gewinnbringenden Einsatz digitaler Medien im Unterricht und fördert einen verantwortungsvollen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien.

# Die Qualität Ihrer Schule im Überblick

Das Evaluationsteam beurteilt den Erfüllungsgrad der evaluierten Qualitätsansprüche an der Sekundarschule Buechwis wie folgt:



## Schulgemeinschaft

Die Schule fördert mit verbindenden Aktivitäten und ausgewählten Präventionsangeboten eine tragfähige Gemeinschaft mit hoher Integrationskraft. Sie bietet den Jugendlichen adäquate Mitwirkungsmöglichkeiten.



## Zusammenarbeit im Schulteam

Strukturen für eine verbindliche und kontinuierliche Zusammenarbeit sind auf Ebene Schule und Jahrgang eingerichtet. Die kindbezogene Kooperation ist gut etabliert. Eine sinnvolle Vernetzung der einzelnen Gefässe fehlt weitgehend.



## Unterrichtsgestaltung

In den Klassen ist der gegenseitige Umgang freundlich und respektvoll. Die Lehrpersonen gestalten den Unterricht zielorientiert, gut organisiert und abwechslungsreich. Die zur Verfügung stehende Lernzeit wird oft effektiv genutzt.



## Schulführung

Die personelle Führung erfolgt zielorientiert und wohlwollend, organisatorisch ist die Schule zweckmässig geregelt. Die pädagogische Entwicklung wird wenig dezidiert gesteuert.



## Individuelle Förderung

Die Lehr- und Fachpersonen begleiten die Jugendlichen sorgfältig sowie aufmerksam und setzen wiederholt differenzierte Aufgaben ein. Die sonderpädagogische Förderung erfolgt integrativ und passend auf den Regelunterricht abgestimmt.



## Schul- und Unterrichtsentwicklung

Das Schulteam arbeitet kontinuierlich, zielgerichtet und mit passenden Instrumenten an ausgewählten Entwicklungsthemen. Eine nachhaltige Sicherung von Errungenschaften gelingt ansatzweise.



## Beurteilungspraxis

Das Team nutzt unterschiedliche Beurteilungsanlässe, die sich konsequent auf klare sowie transparente Kriterien stützen. Einzelne Vorgaben hält die Schule konzeptuell fest. Eine interne Vergleichbarkeit ist ansatzweise sichergestellt.



## Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern regelmässig, verlässlich und mit inhaltvollen Inhalten zu Unterricht, organisatorischen sowie kindbezogenen Belangen. Sie bietet niederschwellige Kontaktmöglichkeiten.



## Digitalisierung im Unterricht

An der Schule bestehen verbindliche Grundsätze für den Einsatz digitaler Medien. Die Umsetzung im Unterricht ist vielfältig und oft zweckdienlich. Installierte Präventionsangebote begünstigen die verantwortungsvolle Nutzung.

# Kurzporträt der Sekundarschule Buechwis

Stufen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/-innen
Sekundarstufe	12	212
Mitarbeitende der Schule	Anzahl Personen	
Lehrpersonen (Klassen- und Fachlehrpersonen)	24	
Fachpersonen (Schulische Heilpädagoginnen/-pädagogen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeuten und Therapeutinnen, Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung)	1	
Schulsozialarbeiter/-innen	2	

Die Sekundarschule Buechwis ist eine von drei Schulen der «Schule Fällanden», die seit Anfang 2022 mit der politischen Gemeinde eine Einheitsgemeinde bildet. Die Schulanlage Buechwis wurde in den 1970er-Jahren erbaut und liegt im Zentrum von Benglen. Sie besteht aus zwei Gebäudetrakten, zwei Turnhallen und einem Hallenbad mit Lehrschwimmbecken sowie einem Mehrzweckraum, welcher auch von der Bevölkerung genutzt werden kann. Ebenfalls zur Schule Buechwis gehören zusätzliche Pavillons, in welchen u. a. Fachlehrzimmer sowie Klassen der Primarschule Buechwis untergebracht sind. Umgeben ist die Schule von Grünflächen und einem grossen Sportplatz. Das Pausenareal ist grosszügig angelegt und bietet den Jugendlichen verschiedene Möglichkeiten ihre Pausen zu gestalten.

Rund 210 Schülerinnen und Schüler besuchen in zwölf Klassen die gegliederte Sekundarschule der Abteilungen A

und B. Die Fächer Mathematik und Französisch werden auf verschiedenen Anforderungsstufen unterrichtet.

Die Sekundarschule Buechwis wird von zwei Schulleitungspersonen geführt: eine nimmt ihre Funktion seit März 2021 zu 70 %, die andere seit Sommer 2021 zu 40 % wahr. Zwei Fachpersonen des vierköpfigen Teams der Schulsozialarbeit (SSA) unterstützen die Schule.

Die Schule Fällanden verfügt seit 2016 über eine Geschäftsleitung Bildung («Leiter Schule & Bildung»); ihre Funktion hat seit 2018 dieselbe Person inne. Der Schulpräsident fungiert seines Amtes wegen als Mitglied im Gemeinderat Fällanden. Zur Schulverwaltung der Schule Fällanden gehören u. a. auch die Leitung Fachstelle Sonderpädagogik sowie die Leitung Tagesstrukturen und Schülerbelange.

# Vorgehen

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor.

## Ablauf

Nachfolgend ist der Ablauf der Evaluation der Sekundarschule Buechwis dargestellt. Detaillierte Angaben zum Vorgehen und zu den Erhebungsinstrumenten finden sich im Anhang.

Vorbereitungssitzung	18.05.2022
Einreichen des Portfolios durch die Schule	26.09.2022
Evaluationsbesuch	05.12.2022 bis 07.12.2022
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde	21.12.2022
Impuls-Workshop	05.04.2023

## Schriftliche Befragung

Die schriftliche Befragung fand zwischen 23.08.2022 und 28.09.2022 statt.

Rücklauf Lehrpersonen	92 %
Rücklauf Eltern Sekundarstufe	67 %
Rücklauf Schülerschaft Sekundarstufe	86 %

Die vollständigen Ergebnisse der schriftlichen Befragung finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden Befragungssitems zitiert, bezeichnet die Abkürzung die Befragtengruppe und die Nummer das jeweilige Item (Beispiel: ELTP INF04 = Eltern Primarstufe, Item-Nummer INF04, vgl. auch Anhang «Abkürzungsverzeichnis zur schriftlichen Befragung»).

Abweichungen von Mittelwerten gegenüber dem kantonalen Mittelwert oder der letzten externen Evaluation werden im Bericht nur dann beschrieben, wenn sie signifikant sind.

## Dokumentenanalyse

- Analyse Portfolio
- Analyse Entwicklungsreflexion der Schule
- Analyse weiterer Unterlagen

## Beobachtungen

11	Unterrichtsbesuche
1	Pausenbeobachtung

Die vollständigen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden ausgewählte Beobachtungsereignisse zitiert, bezeichnet die Abkürzung die jeweilige Subdimension und die Schulstufe (Beispiel: D1S2 P = Subdimension «Ein hoher Anteil an Lernzeit ist gewährleistet.», Primarstufe).

## Interviews

3	Interviews mit insgesamt	16	Schülerinnen und Schülern
3	Interviews mit insgesamt	11	Lehr- und Fachpersonen
1	Interview mit	2	Mitgliedern der Schulleitung
1	Interview mit	2	Mitgliedern der Schulbehörde
1	Interview mit	1	Geschäftsleitung
2	Interviews mit insgesamt	3	Schulmitarbeitenden (SSA, PICTS)

Wird im Bericht der Begriff Fachpersonen verwendet, sind damit Fachpersonen im sonderpädagogischen Kontext gemeint. Dazu zählen Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung u. a.

# Schulgemeinschaft



**Die Schule fördert mit verbindenden Aktivitäten und ausgewählten Präventionsangeboten eine tragfähige Gemeinschaft mit hoher Integrationskraft. Sie bietet den Jugendlichen adäquate Mitwirkungsmöglichkeiten.**



- » Die Sekundarschule Buechwis fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl der Jugendlichen mit vielseitigen, gemeinschaftsstärkenden Aktivitäten und Anlässen. Im Fokus der Präventionsarbeit steht die Stärkung der psychosozialen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. In der Hausordnung ist der respektvolle gegenseitige Umgang prominent platziert.
- » Die Schule misst der sozialen Integration aller Jugendlichen eine grosse Bedeutung bei und anerkennt Verschiedenartigkeit. Das Team berücksichtigt diese im Schulalltag und unterstützt mit gezielten, themenspezifischen Workshops und Veranstaltungen eine tolerante Schulgemeinschaft.
- » Die Lehrpersonen nehmen die Schülerinnen und Schüler ernst und unterstützen diese bei der Organisation von Aktivitäten. Auf Schulebene ist ein Mitwirkungsgefäss etabliert, die Übergabe von Verantwortung ausbaubar.



Mit vielfältigen sportlichen, kulturellen und festlichen Veranstaltungen fördert die Schule den regelmässigen klassen- und stufenüberspannenden Austausch und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern gemeinschaftliche Erlebnisse über alle drei Schulen von Fällanden. Mit dem Fällander Präventionskonzept liegt eine fundierte Grundlage für den zyklischen Aufbau von Lebens- und Gesundheitskompetenzen vor. Ein besonderes Merkmal der Schule ist die Förderung der psychosozialen Gesundheit. Sowohl die Fachpersonen der Schulsozialarbeit (SSA) als auch die Jugendarbeit und verschiedene externe Stellen sind sinnvoll in diese Arbeit eingebunden und bieten bspw. themenspezifische Workshops an. Die SSA unterstützt das Team in der Förderung einer respektvollen Gemeinschaft wertvoll und zeigt im Alltag Präsenz. Die meisten Jugendlichen fühlen sich wohl an der Schule. Beobachtungen und Wahrnehmungen im Schulhaus und auf dem Pausenareal weisen auf ein friedliches Zusammenleben hin. In der schriftlichen Befragung beurteilen die Jugendlichen die entsprechende Aussage hingegen eher kritisch (SCH S SGE03). Die geltenden Verhaltensgrundsätze sind in der neuen Hausordnung klar beschrieben. Bei Problemen interveniert das Team grossteils lösungs- und gesprächsorientiert; eine einheitliche Umsetzung von Konsequenzen bei Regelverstössen ist ansatzweise vorhanden (z. B. positive und negative Einträge).

Der Umgang mit Vielfalt ist an der Schule ein präsent Thema. Das Team setzt sich engagiert dafür ein, der Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Bspw. finden verschiedene von der Schule koordinierte

Workshops (u. a. im Rahmen der Mobbingprävention) statt; andere Präventionsangebote (z. B. zum Thema «Sexuelle Vielfalt») sind konzeptuell festgehalten und in Erarbeitung. Bei kurzfristigen Vorkommnissen reagiert die Schule rasch und professionell, z. B. unter Beizug der SSA oder externen Fachstellen. Im neuen Präventionskonzept bezeichnet die Sekundarschule im Rahmen des Projektes «Psychosoziale Gesundheit» 36 Themenbereiche wie z. B. Gender, LGBTQ oder Rassismus.

Im Leitbild der Schule Fällanden ist die Berücksichtigung der Meinungen der Schülerinnen und Schüler auf den Ebenen: Schule, Klasse und Individuum verankert. Im Rahmen der eingerichteten Mitwirkungsorganisation dem «Buechwisrat» erhalten die Jugendlichen ein geeignetes Übungsfeld für demokratisches Denken und Handeln. Sie können aktiv mitwirken und mitgestalten, z. B. haben die Delegierten den «Casual-Friday» erwirkt und das wöchentliche Fussballturnier während der grossen Pause initiiert. Eine Lehrperson, die SSA sowie eine Vertretung der Schulleitung begleiten das Gremium. Die konsequente Verknüpfung der verschiedenen Partizipationsebenen (z. B. über den Klassenrat) und der damit verbundene Einbezug von Anliegen aller Jugendlichen ist unterschiedlich gewährleistet. Eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ist der Meinung, dass sie bei Entscheidungen, die sie betreffen, mitreden können, die Einschätzungen zur entsprechenden Aussage sind jedoch breit gestreut und reichen von sehr schlecht bis sehr gut (SCH S SGE15). Insgesamt ist der Einbezug der Jugendlichen bei Themen auf Schulebene sowie die altersgerechte Übergabe von Mitverantwortung ausbaufähig.

# Unterrichtsgestaltung



**In den Klassen ist der gegenseitige Umgang freundlich und respektvoll. Die Lehrpersonen gestalten den Unterricht zielorientiert, gut organisiert und abwechslungsreich. Die zur Verfügung stehende Lernzeit wird oft effektiv genutzt.**



- » Die Lehrpersonen fokussieren einen vertrauensvollen Beziehungsaufbau als Basis für das Lernen. Sie würdigen positives Verhalten und achten auf ein unterstützendes Miteinander. In den Klassen herrscht ein lernförderliches und friedliches Klima.
- » Der klar strukturierte und meist zielbezogene Unterricht unterstützt die Orientierung der Schülerinnen und Schüler gut und ermöglicht meist eine hohe Nutzung der Lernzeit. Das Interesse der Jugendlichen wecken die Lehrpersonen mit der Behandlung von altersadäquaten Themen und unterschiedlichen Arbeitsformen.
- » Partiiell setzen die Lehrpersonen Aufgaben ein, welche eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Inhalt ermöglichen. Erteilte Aufträge lassen häufig unterschiedliche Bearbeitungs- oder Lösungswege zu. Eine zielgerichtete Reflexion bezüglich den Lernprozessen findet nur punktuell statt.



Es gelingt den Lehrpersonen gut, mit einer klaren und zugewandten Präsenz durch den Unterricht zu führen und für ein positives Lernklima zu sorgen. In allen beobachteten Lektionen ist ein wertschätzender und toleranter Umgang innerhalb der Klasse sowie zwischen den Lehrpersonen und Jugendlichen zu erkennen (D2S1, D2S2). Gemäss den schriftlich und mündlich befragten Schülerinnen und Schülern fühlen sich die meisten wohl in ihren Klassen. In der Interaktion zeigen die Lehrpersonen Interesse an den Anliegen der Jugendlichen; sie nehmen sich häufig vor oder nach dem Unterricht kurz Zeit für den persönlichen Austausch oder fragen nach deren Befindlichkeiten. Sie verdeutlichen den Schülerinnen und Schülern gegenüber eine positive Erwartungshaltung und unterstützen deren Kompetenzerleben vielfach durch Lob und Ermutigung für nächste Lernschritte. Die Jugendlichen halten die gut bekannten Regeln weitgehend zuverlässig ein. Sie werden bspw. im Klassenrat aufgegriffen und ajour gehalten; dieser findet allerdings nicht in allen Klassen regelmässig statt.

Im besuchten Unterricht stimmen fast alle Lehrpersonen die Methoden passend auf die anvisierten Lernziele und Kompetenzen ab (D3S2). Häufig nehmen sie zu Beginn der Lektion Bezug auf Inhalte von bereits Erarbeitetem und binden den Erfahrungshintergrund gut in die weitere Gestaltung mit ein. Themen werden teils geschickt mit der Lebenswelt der Jugendlichen oder auch fächerübergreifend verknüpft, um den Transfer und die Vernetzung von Wissen zu üben (z. B. Deutsch und RKE zum Thema Körperideal). An der Schule hat vor allem die klassische Gruppenarbeit als kooperative

Lernform, z. B. zur Förderung der sozialen Kompetenzen, einen hohen Stellenwert. Ritualisierte Abläufe und vertraute Strukturen ermöglichen eine aktive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Austausch in Lernpartnerschaften). Die Schülerinnen und Schüler werden in der Regel zu Beginn einer Themenreihe oder zur Prüfungsvorbereitung über die Lernziele informiert. Eine Verdeutlichung der Lektionsziele sowie die Überprüfung deren Erreichungsgrad am Ende des Unterrichts sind allerdings wenig beobachtbar.

Die Lehrpersonen erteilen häufig gehaltvolle Aufträge, welche die kognitiven Lernprozesse gut unterstützen, bspw. probieren die Jugendlichen mittels offen gestellten Fragen unterschiedliche Lösungswege aus und tauschen sich anschliessend darüber aus. Motivierende Aufgaben, welche die Neugier durch Alltagsnähe oder Spielcharakter bei den Schülerinnen und Schülern wecken (z. B. Wortartenrätsel, Kahoot), werden oft einbezogen. Übungsformen zeigen sich variantenreich, ermöglichen teilweise unterschiedliche Herangehensweisen oder bedingen Transferleistungen, z. B. ein mathematisches Gesetz mit eigenen Worten beschreiben. Regelmässig erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit an Präsentationen oder Projekten zu arbeiten. Die kognitive Aktivierung der Jugendlichen ist im besuchten Unterricht überwiegend, Aufgaben welche das metakognitive Lernen fördern lediglich mässig ausgeprägt (z. B. D4S3). Das Reflektieren von Lernprozessen oder -strategien mit der ganzen Klasse oder einzelnen Schülerinnen und Schülern ist nur vereinzelt sichtbar.

# Individuelle Förderung



**Die Lehr- und Fachpersonen begleiten die Jugendlichen sorgfältig sowie aufmerksam und setzen wiederholt differenzierte Aufgaben ein. Die sonderpädagogische Förderung erfolgt integrativ und passend auf den Regelunterricht abgestimmt.**



- » Die unterrichtsbezogene Lernbegleitung einzelner Jugendlichen oder Gruppen findet oft auf Basis einer klaren Organisation sowie einer sinnvollen Nutzung von vorhandenen Personalressourcen statt. Der geplante, jahrgangsübergreifende Aufbau des eigenverantwortlichen Lernens ist erst in Ansätzen umgesetzt.
- » Den Lehrpersonen gelingt es gut, Unterrichtsphasen so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler ihrem individuellen Lerntempo entsprechend arbeiten können. Schnellen Jugendlichen stehen häufig Zusatzaufgaben zur Verfügung. Teilweise sind die Aufträge differenziert nach Schwierigkeitsgrad oder Methode aufbereitet.
- » Der sonderpädagogische Bereich ist auf Gesamtschulebene in einem Konzept (2022) umfassend geregelt. Eine gemeinsame Haltung der Integration aller Schülerinnen und Schüler ist an der Sekundarschule Buechwis ein besonderes Anliegen. Die Fachpersonen orientieren sich gewissenhaft am Förderplanungszyklus und achten durch eine gute Koordination mit dem Regelunterricht auf ein Lernen am gemeinsamen Gegenstand.



Die Lehr- und Fachpersonen sorgen für eine gut organisierte, umsichtige Begleitung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler. Dabei werden die personellen Ressourcen (z. B. Alltagsbegleitung, Klassenassistenten) zielgerichtet und gewinnbringend eingesetzt. In den beobachteten Lektionen bieten sie bedarfsorientiert Hilfe an oder nutzen dazu etablierte Helfersysteme, bspw. unterstützen sich die Jugendlichen gegenseitig bei der Klärung eines Arbeitsauftrags. Vereinzelt erfolgt die Lernprozessbegleitung im besuchten Unterricht wenig differenziert und gezielt (D7S2). Viele Lehrpersonen unterstützen den Aufbau überfachlicher Kompetenzen mit passenden Lernsettings, wie bspw. mittels kooperativen Lernformen. Zur Förderung des selbstständigen Lernens stellen sie den Jugendlichen häufig Anleitungen zur Verfügung, z. B. zur Vorbereitung einer Präsentation oder für das Textschreiben. In der dritten Sekundarklasse setzen die Lehrpersonen im Lernetelier individuelle Wochenpläne und Lernjournale verbindlich ein. Ein konsequenter, jahrgangsübergreifender Aufbau von Lern- und Arbeitstechniken ist an der Schule wenig erkennbar.

Mehrere Lehrpersonen ermöglichen eine Niveaudifferenzierung durch unterschiedlich gestaltetes Arbeitsmaterial (z. B. Lernjobs, Dossiers oder Lesetexte mit verschiedenen Anforderungsstufen) oder legen offene Aufgaben zur Förderung des problemlösenden Denkens bereit. Häufig kombinieren sie zudem verschiedene Möglichkeiten der Differenzierung; bspw. geben sie ein Thema vor oder wählen es mit der Lerngruppe aus und bieten dazu verschiedene Textsorten oder

Medien zur Bearbeitung an. In der dritten Jahrgangsstufe haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Rahmen eines Sozialprojekts in Gruppen ein gemeinsames Thema zu erarbeiten oder beschäftigen sich im Projektunterricht mit individuellen Arbeiten. Insgesamt sind die Binnendifferenzierung im Regelunterricht sowie die Förderung von Jugendlichen mit ausgeprägten Begabungen ausbaufähig. Eine sorgfältige Erfassung und Berücksichtigung des individuellen Lernstands durch interne oder externe Screenings erfolgt kaum.

Die sonderpädagogische Förderung findet grundsätzlich integriert im Klassenunterricht statt und wird gemeinsam besprochen sowie verantwortet. Die Fachpersonen sorgen aktiv dafür, dass die Förderangebote inhaltlich auf den Regelunterricht abgestimmt sind und unterstützen die Lehrpersonen mit angepassten Materialien und fachlichen Inputs. Im integrativen DaZ-Unterricht vertiefen sie u. a. Aufgaben in Dossiers oder den Wortschatz von Themen aus dem Klassenunterricht. Die Fachpersonen erstellen differenzierte Förderpläne mit überprüfbaren Zielen und Massnahmen, welche im SSG resp. anhand der Diagnostik nach ICF oder Abklärungen (z. B. Sprachgewandt, Screenings) vereinbart werden. Förderziele sind im Unterricht präsent; die Dokumentation der Beobachtungen erfolgt zuverlässig und für alle zugänglich auf einer elektronischen Plattform. Eine regelmässige Überprüfung der Lernfortschritte und Anpassungen bei den Fördermassnahmen finden konsequent statt.



# Beurteilungspraxis



**Das Team nutzt unterschiedliche Beurteilungsanlässe, die sich konsequent auf klare sowie transparente Kriterien stützen. Einzelne Vorgaben hält die Schule konzeptuell fest. Eine interne Vergleichbarkeit ist ansatzweise sichergestellt.**



- » Die Schule Fällanden hat zur Beurteilungspraxis marginale Vorgaben definiert, welche im «Beurteilungskonzept» festgehalten sind. Das Schulteam tauscht sich phasenweise zu Aspekten der Bewertung aus und setzt die auf Gemeindeebene definierten Grundsätze verbindlich um. Die Sicherstellung einer vergleichbaren Beurteilung von Leistungen hat an der Schule einen untergeordneten Stellenwert.
- » Förderorientierte Beurteilungsformen sind in einigen Klassen verbreitet und werden situationsgerecht eingesetzt. Die Jugendlichen erhalten teilweise die Gelegenheit, sich selbst einzuschätzen. Lerngespräche zur persönlichen Kompetenzentwicklung finden noch wenig systematisch statt.
- » Bei der formativen und summativen Leistungseinschätzung orientieren sich die Lehrpersonen zuverlässig an vorgängig bekannt gegebenen Lernzielen und Kriterien. Indikatoren für eine gleichartige Bewertung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens fehlen. Das Schulteam informiert die Jugendlichen und Eltern nachvollziehbar über seine Beurteilungspraxis.



Die Lehrpersonen diskutieren die Beurteilungspraxis als Bestandteil der Unterrichtsentwicklung in den letzten Jahren kontinuierlich auf Schul- und Gemeindeebene. Einzelne Jahrgänge erstellen gemeinsam Lernzielkontrollen und definieren den Bewertungsmassstab oder nutzen einheitliche Kompetenzraster. Teilweise sprechen sich die Lehrpersonen zu Fächerinhalten ab und tauschen Tests untereinander aus. Vereinbarungen, welche eine vergleichbare Beurteilungspraxis zum Ziel haben, bspw. abgesprochene interne oder externe Lernstanderfassungen, bestehen an der Schule bisher allerdings kaum. Dies widerspiegelt sich auch in den Ergebnissen der schriftlichen Befragung. Viele der entsprechenden Aussagen zeigen eine breite Streuung der Antworten (z. B. LP S BEP01).

Die eingesehenen Unterlagen zeugen von einem vielfältigen Beurteilungsrepertoire. Viele Lehrpersonen nutzen summative Prüfungsformate. Diese sind zum Teil in mehreren Anforderungsstufen vorhanden und können somit den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angepasst eingesetzt werden. Formative Elemente kommen in allen drei Jahrgängen zum Einsatz. Zum Lernprozess erhalten die Jugendlichen häufig Rückmeldungen, bspw. in Form von kurzen Gesprächen oder mit Kommentaren auf schriftlichen Arbeiten. Vereinzelt sind diese eher knapp formuliert, andere sind mit weiterführenden Tipps ergänzt. Die Schülerinnen und Schüler haben in der Regel genügend Zeit, sich auf bilanzierende Tests vorzubereiten und können in mehreren Fä-

chern mittels unbenoteten Probeprüfungen Wissenslücken ableiten. Ausserdem erhalten sie wiederkehrend die Möglichkeit, ihre persönlichen Kompetenzen zu beurteilen, z. B. anhand eines Rasters zu überfachlichen Kompetenzen oder mittels Smileys auf Prüfungen; inwiefern die Einschätzungen anschliessend lernprozessbegleitend genutzt werden, bleibt allerdings unklar. Instrumente für das Sichtbarmachen von Lernen, z. B. Lernjournale oder Portfolios, in denen die Jugendlichen ihre Fortschritte kontinuierlich festhalten, setzen die Lehrpersonen nur vereinzelt ein.

Die Lehrpersonen stützen ihre Beurteilung auf differenzierte und transparente Lernziele oder Kriterien ab, bspw. bei Präsentationen, Projekten oder Schreivarbeiten. Die Schülerinnen und Schüler erhalten diese rechtzeitig und können sich entsprechend gezielt vorbereiten. Die schriftlich befragten Jugendlichen äussern sich dazu überdurchschnittlich positiv (SCH S BEP15). Die Angaben auf Tests erfüllen meist alle wichtigen formalen Anforderungen (z. B. maximale Punktzahl, Lernziele, Punktzahl pro Aufgabe etc.). Unter dem Jahr werden die Eltern wiederkehrend über die Leistungen ihres Kindes informiert; die Jugendlichen erhalten pro Quartal einen Portfolioauszug. Laut der schriftlichen Befragung verstehen die meisten Eltern gut oder sehr gut wie die Zeugnisnote zustande kommt (ELT S BEP18). Die Schülerinnen und Schüler beurteilen dieselbe Aussage allerdings kritischer (SCH S BEP18).

# Digitalisierung im Unterricht



**An der Schule bestehen verbindliche Grundsätze für den Einsatz digitaler Medien. Die Umsetzung im Unterricht ist vielfältig und oft zweckdienlich. Installierte Präventionsangebote begünstigen die verantwortungsvolle Nutzung.**



- » Mit dem sich aktuell in der Vernehmlassung befindenden ICT-Konzept der Schule Fällanden wird die pädagogische Nutzung von digitalen Medien im Unterricht definiert. Eine diesbezügliche Reflexion findet an der Schule punktuell statt, z. B. an Konferenzen oder Jahrgangsteamsitzungen, allerdings noch wenig zielgerichtet und konsequent.
- » Die Lehrpersonen ergänzen und erweitern ihren Unterricht häufig mit digitalen Medien und setzen diese für das Lernen und Üben sinnvoll ein. Die Schülerinnen und Schüler nutzen die vorhandenen Geräte selbstverständlich und autonom, die Anwendung erfolgt eingespielt. Das Unterrichtsmaterial ist in der Regel digitalisiert aufbereitet.
- » Einige Gefässe für den systematischen Erfahrungsaustausch für Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen zu Chancen und Risiken von ICT sind institutionalisiert und im Präventionskonzept der Schule Fällanden festgehalten. Die meisten Lehrpersonen thematisieren den angemessenen Umgang mit digitalen Medien verschiedentlich im Unterricht.



Die Schule Fällanden verfolgt im Rahmen der «ICT-Strategie 2025» zahlreiche Massnahmen. Grundsätze zur pädagogischen Nutzung digitaler Medien im Unterricht sind im Konzept klar geregelt. An regelmässigen Weiterbildungen greift das Team zentrale Themen auf und setzt sich inhaltlich damit auseinander; die Schule ist zurzeit mit einem Programmwechsel absorbiert. Ein bilateraler, niederschwelliger Austausch findet in Form von schulinternen Inputs zu verschiedenen praxisnahen Themen statt; aktuell ist dieses Gefäss aufgrund eines Wechsels der für den pädagogischen ICT-Support verantwortlichen Person (PICTS) allerdings pausiert. Den Lehrpersonen steht eine Sammlung von Links, didaktischen Umsetzungsbeispielen sowie Anleitungen zu verschiedenen Lernapplikationen auf einer digitalen Pinnwand zur Verfügung. Laut schriftlicher Befragung fühlen sich alle Lehrpersonen kompetent im Einsatz digitaler Medien (LP S DIU05).

Gemäss Beobachtungen sowie eingereichten Unterlagen nutzen die Lehrpersonen vielfältige Arten von Lernsoftware, Programmen und Applikationen gewinnbringend, bspw. zum Recherchieren, Präsentieren oder zum Üben von Lerninhalten. Die Schülerinnen und Schüler gestalten digitale Arbeiten, in welche sie verschiedene Medien (Bild, Text, Ton) einbeziehen, realisieren eigene Filme (z. B. mit Stop-Motion) oder stellen im schulinternen «youtube-Studio» Materialien mit dem 3D-Drucker her. Die Jugendlichen nutzen ihre Geräte eigenständig; ohne Zeitverluste fügen sich die Anwendungen im Unterrichtsverlauf ein. Auf einer in allen

Klassen installierten Lehr- und Lernplattform erhalten die Schülerinnen und Schüler wichtige Informationen, z. B. Aufträge, Hausaufgaben und Termine. Vereinzelt werden Programme für die individuelle Förderung eingesetzt (z. B. im DaZ-Unterricht). Das Projekt «Chrome Squad», in welchem speziell ausgebildete Schülerinnen und Schüler für die ICT als Ansprechpersonen fungieren, ist aktuell sistiert. Lehrpersonen und Jugendliche bestärken in der mündlichen und schriftlichen Befragung, dass digitale Geräte im Unterricht regelmässig und oft vielfältig eingesetzt werden (SCH/LP S DIU04).

Das umfassende Präventionskonzept der Schule Fällanden regelt auch die gezielte Präventionsarbeit im Bereich digitaler Medien. Im Laufe der Sekundarstufe werden die Jugendlichen mit spezifischen Aspekten der Prävention durch externe Anbietende informiert (z. B. Fachstelle Mobbing, Kantonspolizei, Jugendarbeit). Die Lehrpersonen besprechen Risiken und Chancen der Nutzung von Internet und sozialen Medien mit den Jugendlichen vorwiegend im Rahmen des MI Unterrichts sowie themenbezogen oder bei Bedarf, z. B. wenn in der Klasse Probleme bezüglich des Umgangs mit Kommunikationstechnologien auftreten oder im Zusammenhang mit der neuen Handyregel. Häufig werden sie dabei durch die SSA hilfreich unterstützt. In der schriftlichen Befragung schätzen allerdings lediglich knapp zwei Drittel der Jugendlichen die Aussage, dass im Unterricht über Gefahren der Nutzung von Internet und sozialen Medien gesprochen wird, mit gut oder sehr gut ein (SCH S DIU06).



# Zusammenarbeit im Schulteam



**Strukturen für eine verbindliche und kontinuierliche Zusammenarbeit sind auf Ebene Schule und Jahrgang eingerichtet. Die kindbezogene Kooperation ist gut etabliert. Eine sinnvolle Vernetzung der einzelnen Gefässe fehlt weitgehend.**



- » Das Schulteam arbeitet in verschiedenen Kooperationsgefässen nutzbringend zusammen. Im Fokus stehen organisatorische Themen sowie der jahrgangsspezifische Austausch. Die Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen findet vorwiegend in den Qualitätsgruppen (Q-Gruppen) sowie an Weiterbildungsveranstaltungen statt. Daraus resultieren vereinzelt verbindliche Abmachungen. Die Vernetzung der Subteams ist wenig gewährleistet.
- » Die an einer Klasse beteiligten Personen tauschen sich in der Regel zuverlässig über einzelne Schülerinnen und Schüler aus. Die kindbezogene Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich ist zwischen Lehr- und Fachpersonen konzeptuell klar geregelt und vorbildlich umgesetzt.
- » Punktuell überprüft das Schulteam die Qualität der Zusammenarbeit und hält vereinzelt die Ergebnisse zur Optimierung schriftlich fest. Eine kriteriengeleitete Reflexion von wesentlichen Bereichen der Kooperation ist nicht sichergestellt.



Die Schule Fällanden beschreibt in ihren Schwerpunkten für die Schulqualitätsentwicklung Leitsätze für eine gewinnbringende und konstruktive Zusammenarbeit. Die Sekundarschule Buechwis hat auf dieser Basis schulinterne Kooperationsgefässe eingerichtet und diese in der Jahresplanung (Kalender) terminiert. Laut schriftlicher Befragung schätzen die meisten Lehrpersonen die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit gut oder sehr gut ein (LP S ZIS02). Bilateral sprechen sich die Lehrpersonen bspw. über Stoffplanungen ab oder tauschen Material aus. Die Sitzungen sind auf den Austausch zu organisatorischen Themen (Jahrgangsteam, Konvent) sowie auf die Arbeit anschulprogrammbezogenen Schwerpunkten (Q-Gruppen) oder weiteren aktuellen Themen (Projekt- und Arbeitsgruppen) ausgerichtet. Die Mitglieder der Subgruppen nutzen diese in der Regel zielorientiert und effektiv für die Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die neu installierten Jahrgangsteamsitzungen sind noch wenig miteinander vernetzt. Insgesamt ist der Austausch zwischen den Subteams unzureichend sichergestellt, die Abstimmung der Gefässe (z. B. bzgl. Zweck) ist optimierbar.

Für die Ausgestaltung der kindbezogenen Zusammenarbeit bestehen übergeordnet wie auch auf Schulebene kaum Vorgaben. Entsprechend zeigt sich die diesbezügliche Praxis unterschiedlich intensiv. Beobachtungen zu

Verhaltens- und Leistungsaspekten halten die Beteiligten in einem elektronischen Tool fest. Einzelne Lehrpersonen von Parallelklassen bereiten den Unterricht gemeinsam vor. Die meisten Lehrpersonen geben in der schriftlichen Befragung an, dass sie sich hinsichtlich der Förderung der Schülerinnen und Schüler durch die Zusammenarbeit mit ihren Kolleginnen und Kollegen gut unterstützt fühlen (LP S ZIS09). In der sonderpädagogischen Förderung sind Gefässe für Fallbesprechungen und Beratung beschrieben, bspw. ist ein interdisziplinäres Team eingerichtet. Die Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Fachpersonen ist sehr gut etabliert und in einer Zusammenarbeitsvereinbarung festgehalten.

Die Reflexion der Zusammenarbeit findet vorwiegend informell, bilateral oder nach der Durchführung von Anlässen bzw. nach Abschluss von Projekten statt. Zudem haben die Lehrpersonen Gelegenheit, zu Themen der Zusammenarbeit, bspw. im Rahmen von schriftlichen Umfragen, Stellung zu nehmen. Insgesamt zeigt sich, dass eine systematische Reflexion, die sich auf definierte Qualitätskriterien wie z. B. Nutzung der Gefässe, Kommunikation oder Aufwand und Ertrag der Zusammenarbeit bezieht, nicht institutionalisiert ist. Gemäss der schriftlichen Befragung schätzt weniger als die Hälfte der Lehrpersonen die Aussage zur regelmässigen Reflexion der Zusammenarbeit als gut oder sehr gut ein (LP S ZIS15).



# Schulführung



**Die personelle Führung erfolgt zielorientiert und wohlwollend, organisatorisch ist die Schule zweckmässig geregelt. Die pädagogische Entwicklung wird wenig dezidiert gesteuert.**



- » Instrumente der Personalführung werden verlässlich eingesetzt. Regelmässige Mitarbeitendengespräche richten sich an gesamtschulischen, schulischen und persönlichen Zielen aus. Die Einführung neuer Lehrpersonen ist sorgfältig gestaltet.
- » Die Erreichbarkeit der Schulleitung ist gut sichergestellt, auf Anliegen der Lehrpersonen wird zeitnah reagiert. Ein wöchentliches Schreiben informiert das Team zuverlässig über Aktuelles.
- » Die Zuständigkeiten auf operativer und strategischer Führungsebene sind klar geregelt. Aufgaben und Verantwortungsbereiche der Leitungspersonen sind definiert. Die Organisation der Schule gewährleistet einen funktionierenden Schulbetrieb.
- » Eine gemeinsam verantwortete pädagogische Ausrichtung ist ansatzweise erkennbar. Deren systematische Entwicklung erfolgt insgesamt zurückhaltend und geschieht hauptsächlich über Weiterbildungen sowie mittels Aufträgen an die Leitungen der Projekt- und Qualitätsgruppen.



Die personelle Führung wird von den meisten Lehrpersonen als wertschätzend und lösungsorientiert eingeschätzt. In den jährlichen MAB-Gesprächen werden sowohl persönliche wie auch Schulentwicklungsziele sowie Vorhaben der Geschäftsleitung besprochen bzw. vereinbart. Vorgängig besucht die Schulleitung die Mitarbeitenden im Unterricht und meldet Beobachtungspunkte zurück. Laut schriftlicher Befragung schätzt der grosse Teil der Lehrpersonen die Gespräche zielorientiert oder sehr zielorientiert ein (LP S SFÜ01). Die Einführung neuer Lehrpersonen erfolgt entlang eines definierten Ablaufes, der Termin im Jahresplan fixiert («Kick-off» Veranstaltung). In einem «Onboarding Ordner» sind alle wichtigen Dokumente, Konzepte, Abläufe etc. abgelegt. Ein Gotti/Götti-System unterstützt die erfolgreiche Einarbeitung neuer Lehrpersonen.

Die schriftliche schulinterne Kommunikation läuft seit kurzer Zeit hauptsächlich über eine digitale Plattform. Neben kurzfristigen Benachrichtigungen, bündelt die Schulleitung Informationen an das Team in ihren Wochennews. Diese beinhaltet u. a. wichtige Daten, Informationen oder Aufgaben. Die schriftliche Befragung zeigt auf, dass die meisten Lehrpersonen der Ansicht sind, wichtige Informationen regelmässig und rechtzeitig zu erhalten (LP S SFÜ12, 13). Teilweise sind Führungsentscheide für das Team wenig nachvollziehbar (z. B. Rekrutierung neuer Mitarbeitenden).

Die Schulorganisation ist für die Schule Fällanden in einem umfassenden Organisationsstatut und Funktionendiagramm festgehalten. Diese sind gemäss Interviews mit verschiedenen Befragtengruppen für die zielführende Erledigung der Arbeit und für die klare Abgrenzung zwischen den Instanzen hilfreich. Auf Schulebene sind teilweise Checklisten vorhanden und die Rollenverteilung der Co-Schulleitung ist festgelegt. Aufgabenbeschreibungen für die bestehenden Arbeitsgruppen sind in Erarbeitung. Schulinterne Abläufe und Zuständigkeiten sind teilweise klärungsbedürftig. Die schriftliche Befragung zeigt auf, dass nur rund die Hälfte der Lehrpersonen mit der angemessenen Aufgabenverteilung zufrieden ist (LP S SFÜ10).

In Subgruppen bearbeiten die Mitarbeitenden regelmässig Ideen aus dem Team (z. B. im Rahmen des Fokus «psychosoziale Gesundheit») sowie übergeordnete Schwerpunkte. Die Schulleitung steht in regelmässigem Austausch mit den Projekt- und Qualitätsgruppenleitungen und verschafft sich so einen Überblick über den Stand laufender Projekte und gibt gegebenenfalls Inputs zu nächsten Schritten. Die schriftliche Befragung zeigt auf, dass die pädagogische Steuerung von den Lehrpersonen nur bedingt als zufriedenstellend erachtet wird (z. B. LP S SFÜ06). Eine gesamtschulische Ausrichtung ist im Aufbau. Dazu sind die wöchentlichen Leitungssitzungen der Geschäftsleitung mit allen Schulleitungen der Schule Fällanden sowie ein «Jour fix» mit den Schulleitungen in jeder Schuleinheit eingerichtet.



# Schul- und Unterrichtsentwicklung



**Das Schulteam arbeitet kontinuierlich, zielgerichtet und mit passenden Instrumenten an ausgewählten Entwicklungsthemen. Eine nachhaltige Sicherung von Errungenschaften gelingt ansatzweise.**



- » Im sinnvoll gegliederten Schulprogramm (2018–2023) hält die Schule ihre Leitziele fest und ordnet diese einem Zeitraum zu. Die Schwerpunkte nehmen strategische Entwicklungsthemen, schulspezifische Hinweise der Schulevaluation sowie kantonale Vorgaben auf und berücksichtigen die Anliegen aus dem Team.
- » Die einzelnen Entwicklungsvorhaben verfolgt das Schulteam strukturiert sowie zielorientiert und nutzt dazu detaillierte Projektpläne. Eine Jahresplanung mit konkreten Feinzielen liegt nicht vor.
- » Die geleistete Arbeit wird sporadisch oder zum Abschluss eines Projektes überprüft. Von Zeit zu Zeit holt die Schule Feedback unterschiedlicher Anspruchsgruppen ein. Die kriterienbasierte Evaluation der Schul- und Unterrichtsentwicklungsarbeit ist nicht etabliert.
- » Die wichtigsten Errungenschaften sind in verschiedenen Dokumenten niedergeschrieben und für alle zugänglich auf einer elektronischen Plattform abgelegt. Inwieweit diese handlungsleitend sind, ist kaum verbindlich festgehalten. Im Schulalltag und bei den Beteiligten sind die Themen unterschiedlich präsent.



An der Schule Fällanden sind die Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung klar definiert und den verschiedenen Führungsebenen (normativ, operativ und strategisch) zugewiesen. Dabei setzt die Schule unterstützende Instrumente wie die «strategische Landkarte» oder die «Prozesslandschaft» ein und steuert die Vorhaben aufgrund der beiden Kriterien «Dringlichkeit» sowie «Nachhaltigkeit». Etliche übergeordnete Themen diskutieren die verschiedenen Instanzen der Schulführung über einen längeren Zeitraum miteinander, passen sie allenfalls an, bis sie als definitiv deklariert werden. Das resultierende Schulprogramm der Sekundarschule Buechwis beinhaltet teilweise mess- und überprüfbar Ziele und schafft eine zeitliche Zuordnung der Vorhaben. Obwohl das Team in die Schulprogrammarbeit einbezogen wird, schätzt mehr als ein Drittel der Lehrpersonen die Bedeutsamkeit der Entwicklungsziele in der schriftlichen Befragung kritisch ein (LP S SUE01). Sicherungsziele sind im vorliegenden Schulprogramm keine aufgeführt.

Die eingesehenen Projektaufträge der Qualitäts- und Projektgruppen sind von guter Qualität und beschreiben u. a. Informationen zu Hintergrund, Zielsetzungen, Stolpersteine, notwendigen Ressourcen sowie grobe Ablaufpläne. Sie bilden die Grundlage für eine strukturierte und zielorientierte Entwicklungsarbeit. In den projektbezogenen Jahresplänen sind die wichtigsten Termine gesetzt, diese orientieren sich an acht Projektphasen (Kick-off bis Vorstellung des Projektes und Abnahme durch Konvent). Eine projektübergreifende Jahresplanung mit inhaltlichen Konkretisierungen, z. B. auf die Schule angepasste Feinziele, eigenen Qualitätsvorstellungen und Prioritäten, ist nicht vorhanden.

Der Evaluationsprozess der Entwicklungsthemen läuft je nach Projekt auf unterschiedlichen Ebenen: diejenigen auf Gemeindeebene führt die Projektleitung nach Abschluss mit allen Beteiligten meist mit einem digitalen Tool durch (z. B. bei den Eltern zur Kommunikationsplattform). An den wöchentlichen Sitzungen mit der Geschäftsleitung sowie zwei Mal jährlich werden die laufenden Projekte ebenfalls diskutiert und in den «Projektlisten» allenfalls Korrekturen angebracht. An der Schule wird der kriteriengeleiteten Evaluation zurückhaltend Beachtung geschenkt. Wiederkehrend hält das Schulteam zwar Rückschau auf die geleistete Arbeit (z. B. mittels Leitfragen oder Kurzfeedback) und leitet daraus wo nötig einen Verbesserungsbedarf ab. Fehlende wirkungsorientiert formulierte Feinziele sowie Indikatoren erschweren eine systematische Überprüfung der Vorhaben. Rückmeldungen von verschiedenen Anspruchsgruppen holt die Schule sporadisch ein, z. B. in Form von Bedarfsabklärungen oder Umfragen zum Unterricht. Als eine Form von Peer Learning dienen gegenseitige Unterrichtsbesuche (kollegiale Hospitationen).

Die wichtigsten Errungenschaften dokumentiert und sichert das Schulteam für alle zugänglich u. a. in Form von Konzepten und konkreten Arbeitsergebnissen wie Unterrichtsmaterialien oder Beurteilungsinstrumente. Teilweise sind Entschiede in Protokollen festgehalten. Dabei besteht für das Schulteam häufig ein Spielraum in der Verbindlichkeit der Anwendung. Die nachhaltige Sicherung bspw. über Themenhütende oder über wiederkehrende Traktanden am Schulkonvent ist wenig gewährleistet.



# Zusammenarbeit mit den Eltern



**Die Schule informiert die Eltern regelmässig, verlässlich und mit gehaltvollen Inhalten zu Unterricht, organisatorischen sowie kindbezogenen Belangen. Sie bietet niederschwellige Kontaktmöglichkeiten.**



- » Zur Kommunikation mit den Eltern bestehen klare Abläufe. Die Informationen erfolgen aktiv und auf allen drei Ebenen – Schule, Klasse, Kind – über eine einheitliche digitale Applikation. Ein fixes Gefäss für die Elternmitwirkung ist aktuell nicht installiert.
- » Die Klassenlehrpersonen berichten regelmässig und ausführlich über aktuelle fächerspezifische und überfachliche Lernziele bzw. Kompetenzen, Termine und organisatorische Angelegenheiten der Klasse. Passende Kontaktmöglichkeiten sind vorhanden.
- » Jährliche Elterngespräche stellen den kindbezogenen Austausch sicher. Der Einbezug der Schülerinnen und Schüler ist vorbildlich gestaltet. Die Kooperation erfolgt zuverlässig und engagiert, u. a. auch bei herausfordernden Situationen. In Prüfungsergebnisse oder Leistungseinschätzungen haben die Eltern regelmässig Einsicht.



Die Schule Fällanden regelt Aspekte zur Elterninformation und -kooperation in verschiedenen Dokumenten klar und das Schulteam setzt diese pflichtgemäss um. Auch die schulspezifischen Minimalstandards in der Elternarbeit (z. B. betreffend Elternabende und -gespräche) werden zuverlässig berücksichtigt. Trotzdem bewerten die Eltern in der schriftlichen Befragung mehrere Aussagen zur Zusammenarbeit auf Schulebene kritisch und im kantonalen Vergleich unterdurchschnittlich. So geben nur rund die Hälfte von ihnen an, dass sie sich mit ihren Anliegen von der Schule ernst genommen fühlen und eine Minderheit ist der Meinung, dass sie genügend Mitwirkungsmöglichkeiten haben (ELT S ZME04, 05). Obwohl die Schule bestrebt ist, Eltern für die institutionalisierte Mitwirkung zu gewinnen, besteht aktuell kein solches Gremium. Die Schule ist sich der Wichtigkeit einer funktionierenden Elternpartizipation bewusst und eine Projektgruppe ist daran, verschiedene Möglichkeiten zu eruiieren und eine passende Form (z. B. mit Bezug auf die Berufswahlvorbereitung) neu zu lancieren. Die Website der Schule Fällanden ist informativ, gibt einen guten Einblick in die verschiedenen Schuleinheiten bzw. Bereiche und bietet einen Online-Schalter für diverse Dienstleistungen.

Die Klassenlehrpersonen verfassen verbindlich detaillierte und informationsreiche Quintalsbriefe. Sie berichten darin ausführlich über geplante Lernziele und Themen in den einzelnen Fächern, über Ziele im Bereich der überfachlichen Kompetenzen und geben wichtige Termine für das nächste Quartal bekannt. Hierfür sowie für den Austausch von kurzfristigen Informationen verwenden die Lehrpersonen konse-

quent eine neu eingeführte digitale Applikation, worüber sie für die Eltern auch niederschwellig erreichbar sind. Die meisten Eltern fühlen sich gut oder sehr gut über Lerninhalte und Ziele des Unterrichts informiert und sind der Meinung, dass sie genügend Möglichkeiten haben, mit den Klassenlehrpersonen in Kontakt zu kommen (ELT S ZME07, 08). Obwohl einzelne Lehrpersonen die Partizipation der Eltern engagiert fördern (z. B. über den Elternstamm), ist die Zufriedenheit der Eltern in Bezug auf ihre Mitwirkungsmöglichkeiten auch auf Klassenebene bescheiden. Eine grosse Minderheit bewertet die entsprechende Aussage in der schriftlichen Befragung positiv (ELT S ZME09).

Die Lehrpersonen nutzen in erster Linie die verbindlichen Elterngespräche, welche mindestens einmal jährlich stattfinden, um die Eltern über Leistung, Verhalten und Entwicklung ihres Kindes differenziert zu informieren; bei Bedarf intensivieren sie den Austausch. Dabei ziehen die Lehrpersonen die Jugendlichen stark in die Gespräche mit ein, z. B. indem sie ihnen konkrete Fragestellungen zur Vorbereitung aushändigen oder sie aktiv in die Gespräche einbinden. Mittels Portfolioauszug werden die Eltern über die Leistungen und Beurteilungen ihrer Kinder regelmässig informiert. Aus der schriftlichen Befragung geht allerdings hervor, dass nur etwas mehr als die Hälfte der Eltern mit der Informationspraxis der Klassenlehrperson betreffend Fortschritten und Lernschwierigkeiten ihrer Kinder zufrieden sind. Der Mittelwert dieser Aussage liegt signifikant unter dem kantonalen Durchschnitt aller Sekundarschulen (ELT S ZME10).

# Anhang

## Methoden und Instrumente

### **Dokumentenanalyse**

Zur Vorbereitung auf die Evaluation studiert das Evaluationsteam zuerst das Portfolio mit wichtigen Angaben und Dokumenten zur Schule sowie ihrer Entwicklungsreflexion. Diese Dokumentenanalyse dient zur Beschaffung von Informationen, zur Formulierung von offenen Fragen und zur Hypothesenbildung, welche in die Evaluationsplanung und die Anpassung der Evaluationsinstrumente einfließen.

### **Schriftliche Befragung**

Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler ab der Mittelstufe werden vor dem Evaluationsbesuch mittels Fragebogen zu wichtigen Aspekten der Schul- und Unterrichtsqualität schriftlich befragt. In Tagesschulen nehmen zusätzlich Betreuungspersonen an der Befragung teil. Die Ergebnisse dieser quantitativen Datenerhebung fließen zusammen mit den qualitativ erhobenen Daten in die Beurteilung der Schule ein.

### **Einzel- und Gruppeninterviews**

In Interviews werden verschiedene Aspekte vertieft ausgeleuchtet, und es wird auch nach Interpretationen und Zusammenhängen gesucht. In der Regel wird mit Leitungspersonen ein Einzelinterview geführt, wogegen mit Vertretern der Schulbehörde, mit Lehr-, Fach- und Betreuungspersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in der Regel Gruppeninterviews geführt werden.

### **Beobachtungen**

Unterrichtsbesuche stellen für das Evaluationsteam eine wertvolle Möglichkeit dar, Einblick in die Unterrichtspraxis der Schule zu erhalten. Die Evaluatorinnen und Evaluatoren bewerten nicht die einzelne Unterrichtseinheit, sondern machen sich aufgrund der gesammelten Beobachtungen ein Bild über die Unterrichtsqualität an der Schule als Ganzes. Dabei können kulturelle Merkmale beschrieben, die Bandbreite der Beobachtungen geschildert und exemplarische Beispiele benannt werden. Beobachtet werden ferner auch das Geschehen im und rund ums Schulhaus sowie je nach Evaluationsfokus eine Sitzung des Schulteams. In Tagesschulen werden zusätzlich Beobachtungen in der Betreuung durchgeführt.

### **Triangulation und Bewertung**

Für die Beurteilung werden die quantitativen und die qualitativen Daten den Qualitätsansprüchen und Indikatoren zugeordnet. So wird sichtbar, wo die Einschätzung der verschiedenen Gruppen einheitlich ist und wo unterschiedliche Perspektiven zu abweichenden Beurteilungen führen. Der Einsatz der verschiedenen qualitativen wie auch quantitativen Methoden sowie der Einbezug mehrerer Personengruppen und die Abstimmung im Evaluationsteam führen zu einem breit abgestützten und triangulierten Bild der Schule.

# Anhang

# Datenschutz und Information

Die Fachstelle für Schulbeurteilung verpflichtet sich zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen. Informationen von oder über Einzelpersonen werden zu anonymisierten Aussagen verarbeitet. Wenn bei der Arbeit einzelner Personen gravierende Qualitätsmängel festgestellt werden, welche allenfalls strafrechtlich relevant sind, oder wenn Vorschriften oder Pflichten verletzt werden, muss das Evaluationsteam die vorgesetzte Stelle informieren. In diesen Fällen wird gegenüber der betroffenen Einzelperson Transparenz gewährleistet, d. h. sie wird darüber orientiert, wer mit welcher Information bedient werden muss.

Der Bericht der Fachstelle für Schulbeurteilung geht an die Schulleitung und an das Schulpräsidium. Damit wird die Schulgemeinde primäre Informationsträgerin. Die Fachstelle für Schulbeurteilung verweist deshalb Anfragen zur Bekanntgabe der Evaluationsergebnisse einer bestimmten Schule grundsätzlich an die zuständige Schulbehörde.

Mit dem Gesetz über Information und Datenschutz (IDG) wurde im Kanton Zürich das Öffentlichkeitsprinzip eingeführt. Das Gesetz will das Handeln der öffentlichen Organe transparent gestalten, um so die freie Meinungsbildung, die Wahrnehmung der demokratischen Rechte und die Kontrolle des staatlichen Handelns zu erleichtern. Die Schulgemeinde und die Schulbehörde sind öffentliche Organe und haben deshalb ihre Information gemäss diesen Bestimmungen zu gestalten. Da der Evaluationsbericht keine schützenswerten Personendaten enthält, unterliegt er grundsätzlich dem Öffentlichkeitsprinzip.

# Anhang

# Beteiligte

## **Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung**

- » Andrea Pujol
- » Dominique Gubser

## **Kontaktpersonen der Schule**

- » Nicole Knecht (Schulleitung)
- » Annette Rutschi (Schulleitung)
- » Stefan Bättig (Geschäftsleitung)
- » Ueli Hohl (Schulpflegepräsidium)



**EFQM**<sup>®</sup>

Recognised for Excellence  
4 Star - 2018

**Kanton Zürich**  
**Bildungsdirektion**  
**Fachstelle für Schulbeurteilung**  
Josefstrasse 59, Postfach  
CH-8090 Zürich  
Tel. 043 259 79 00  
info@fsb.zh.ch  
<https://zh.ch/fsb>